

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

James Blood Ulmer Blues Experience

Event Date: 1991-01-25
Event Time: 20:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Tagblatt	1991-01-19	42	Konzertdaten
Willisauer Bote	1991-01-22	3	Ausdrucksstarke Band
LNN	1991-01-23	35	Zweimal exklusiv
Vaterland	1991-01-25	32	James Blood Ulmer in ...
Tagblatt	1991-01-26	42	Gitarrenhexer auf Blues-Trip
Willisauer Bote	1991-01-29	7	Berauschender «Blood»-Blues

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

sik ohne Berechnung»



s aus Holland experimentieren mit dem Pop.

ains)
wen-
nach-
vor-
Biant
eine
n, zu
wir
ehen,
d In-

uane
naue
b.
legte
Con-
sier-
Ge-

n

alte
mei-
chne

ang, versuchte ihn zu verstehen – was nicht immer gelang – und baute um diese Ursounds herum die Texte.»

In vier Songs spielt Wasser eine wichtige Rolle. Drückt da der Holländer durch?

Rob Kloet: «Ja, den grössten Teil seines Lebens leht und kämpft er mit dem Wasser. Hab' ich diesen Spruch nicht schon irgendwo gehört? Da ist eben schon viel Wahrheit dran!»

Robert Jan Stips: «Henk hat aber auch so naiv, wie wir beim Komponieren mit den Klängen herumtollen, mit den äusserlichen Formen Wasser, Dampf und Eis gespielt.»

Zusammen mit seiner Freundin Riemke Kulpers hat er auch das CD-Booklet illustriert. Das ist aus seiner Vergangenheit als Kunststudent verständlich. Welcher Beschäftigung seid ihr früher nachgegangen?

Robert Jan Stips: «Ich habe klassische Musik studiert und Rob

ken so heissend, dass wir immer noch viel Spass miteinander haben.»

Auf dem Cover habt ihr sehr nett ausgedrückt, dass eure Bassistin – obwohl sie aus gesundheitlichen Gründen längere Zeit aussetzen muss – immer noch zur Band gehört: «Joke Gernets is still wearing our Radio Shoes.» Worunter leidet sie und wie geht es ihr?

Robert Stips: «Besser. Sie hat hauptsächlich Probleme mit den Hundsmuskeln. Wie wir den Arzt und er die Krankheit verstanden hat, ist es eine Art Virus. Auch wenn die Symptome einmal verschwunden sind, muss man sich noch lange schonen, um vor einem Rückfall sicher zu sein. So müssen wir die gegenwärtige Tournee allein durchziehen.»

Ersetzt ihr sie live bei den älteren Liedern durch einen temporären Ersatz-Bassisten?

Rob Kloet: «Nein. Entweder spielen wir Versionen ohne Bass oder Robert imitiert ihn auf den

Konzertdaten

- Jeff Turner heute Samstag in Luzern (21 Uhr), Festhalle.
- E-Flat heute Samstag in Kriens (20 Uhr), Gallsheim.
- Interjazz 91 heute Samstag in Horw (20.30 Uhr), Zwischenbühne.
- Burri-Doran-Koch-Studer heute Samstag in Luzern (20 Uhr), Galerie Fischer.
- Arhoolies heute Samstag in Luzern (20.30 Uhr), Wärbhof.
- More Experience morgen Sonntag in Gersau (20.30 Uhr), Hi! Pit.
- Tastenquartett am Montag, 21. Januar, in Luzern (20 Uhr), Kleintheater.
- Pepo Lienhard am Montag, 21. Januar, in Luzern, Kursaal.
- Peter Love Mary am Dienstag, 22. Januar, in Luzern (20.30 Uhr), Widder.
- 21 Japanese am Mittwoch, 23. Januar, in Luzern (20.30 Uhr), Stadtkeller.
- Wild Hearts am Donnerstag, 24. Januar, in Luzern (20.30 Uhr), Stadtkeller.
- Sunday School & Blu Dolphin am Donnerstag, 24. Januar, in Luzern (21.30 Uhr), Sedel.
- Barbara Thompson's Paraphernalia am Freitag, 25. Januar, in Luzern (20.30 Uhr), Stadtkeller.
- Krokus/Purple Heart am Freitag, 25. Januar, in Zürich (20 Uhr), Volkshaus.
- James Blood Ulmer am Freitag, 25. Januar, in Willisau (20.30 Uhr), «Mohrens».

TB 19910119 p42

Verschiebungen

Das Winterthurer Konzertlokal «Alhambra» meldet zwei Konzertverschiebungen: Depp Jones, die Formation also, die aus den Rainbirds und Ärzte hervorgegangen war, müssen ihren Auftritt vom 27. Januar auf März oder April verschieben. Auf noch unbestimmte Zeit wird das Konzert der Happy Mondays, der Rave-Band aus Manchester, das für den 14. Februar angekündigt war, verschoben. Am Sonntag, 27. Januar, gibt die un-



James «Blood» Ulmer – Garant für Blues und Rock-Jazz mit funkigem Ausdruck.

Jazz-Konzert in Willisau am 25. Januar mit James «Blood» Ulmer

Ausdrucksstarke Band

Mit James «Blood» Ulmer und seiner Blues Experience kommt eine der ausdrucksstärksten neueren Bands nach Willisau. Die Formation tritt am kommenden Freitag, 25. Januar, 20.30 Uhr, im Saal des Hotels «Mohren» auf.

pd. Noch vor wenigen Jahren bezeichnete man die Musik von Ulmer als «Free Funk», «No Wave» oder gar als «Punk Jazz». Inzwischen sind sich auch die letzten Jazzpápste einig, dass Ulmers Musik in erster Linie Blues und Rock-Jazz mit extrem funkigem Ausdruck ist. Mit dem E-Bassisten Amin Ali – dem Sohn des Schlagzeugers Rashied – und dem Drummer Calvin Weston bringt James «Blood» Ulmer seine regelmässigsten Mitmusiker nach Willisau.

James «Blood» Ulmer begann mit dreizehn Jahren in einer Gospelgruppe und danach in lokalen Bands in Detroit. 1971 übersiedelte er nach New York, wo er vorerst mit Leuten wie Rashied Ali, Art Blakey, Paul Bley, Larry Young und Joe Henderson spielte. Schon 1972 – zunächst überwiegend in der Rolle des Schülers – begann eine Zusammenarbeit mit Ornette Coleman, mit dem er 1974 auch in Willisau auftrat.

Seit Anfang der achtziger Jahre leitet James «Blood» Ulmer erfolgreich eigene Gruppen, teilweise mit dem Co-

Leader George Adams. 1983 trat Ulmer erstmals mit eigener Gruppe in Willisau auf. Am letztjährigen Festival hatte er sein Comeback mit Jamaaladen Tacauma und Ronald Shannon Jackson, das zu einem eindrucksvollen «Jimi Hendrix-Memorial»-Konzert wurde. Jimi Hendrix ist denn auch neben traditionellen Bluesgitarristen und etwa Sonny Sharrock die grosse Beeinflussung in Ulmers Musik.

NB 19910122 p3

Maurerwettbewerb in Sursee

St. Urbaner wurde Fünfter

spk. An einem dreitägigen, nationalen Berufswettbewerb massen sich am Wochenende die besten Maurer in ihrer Handwerkskunst in Sursee. Sieger der Schweizer Final-Austragung wurde der 20jährige Martin Rütli aus Wil SG. Der Schweizer Meister hat sich damit die Teilnahmeberechtigung am internationalen Berufswettbewerb 1991 in

James «Blood» Ulmer

Zweimal exklusiv

Grossstädtische Konzertdichte oder mangelnde Koordination? Gleich zweimal innerhalb von fünf Tagen ist in unserer Region James «Blood» Ulmer mit seiner Blues Experience zu hören. Übermorgen Freitag in Willisau, am kommenden Mittwoch im «Stadtkeller». Ob's wohl reicht, gleich zweimal die Säle zu füllen?

Da staunten sie: Niklaus Troxler, Willisauer Konzertorganisator, als er die Zeitung aufschlug und das «Stadtkeller»-Programm mit Ulmer sah, und Franz Bachmann, der den «Stadtkeller» programmiert, als er er das Troxler-Plakat für das Ulmer-Konzert an den Plakatwänden sah.

Bachmann sagt, er habe den Vertrag mit Ulmers Managerin bereits vor Monaten abgeschlossen. Und sie habe ihm nicht gesagt, dass die Gruppe auch in Willisau aufträte: «Sonst hätte ich's nicht gemacht.»

Auch Troxler hat den Vertrag schon vor einiger Zeit gemacht – exklusiv für die deutsche Schweiz! Auch er sagt, wenn er das mit dem «Stadtkeller»-Konzert gewusst hätte, hätte er nichts gemacht.

Da die Konzerte nun aber angekündigt sind, werden sie auch durchgezogen. Wird die vorgetäuschte Exklusivität Rückforderungen an das Ulmer Management hinsichtlich der Gage nach sich ziehen? Niklaus Troxler möchte sich noch nicht festlegen, sondern vorerst abwarten, wie das Konzert läuft.

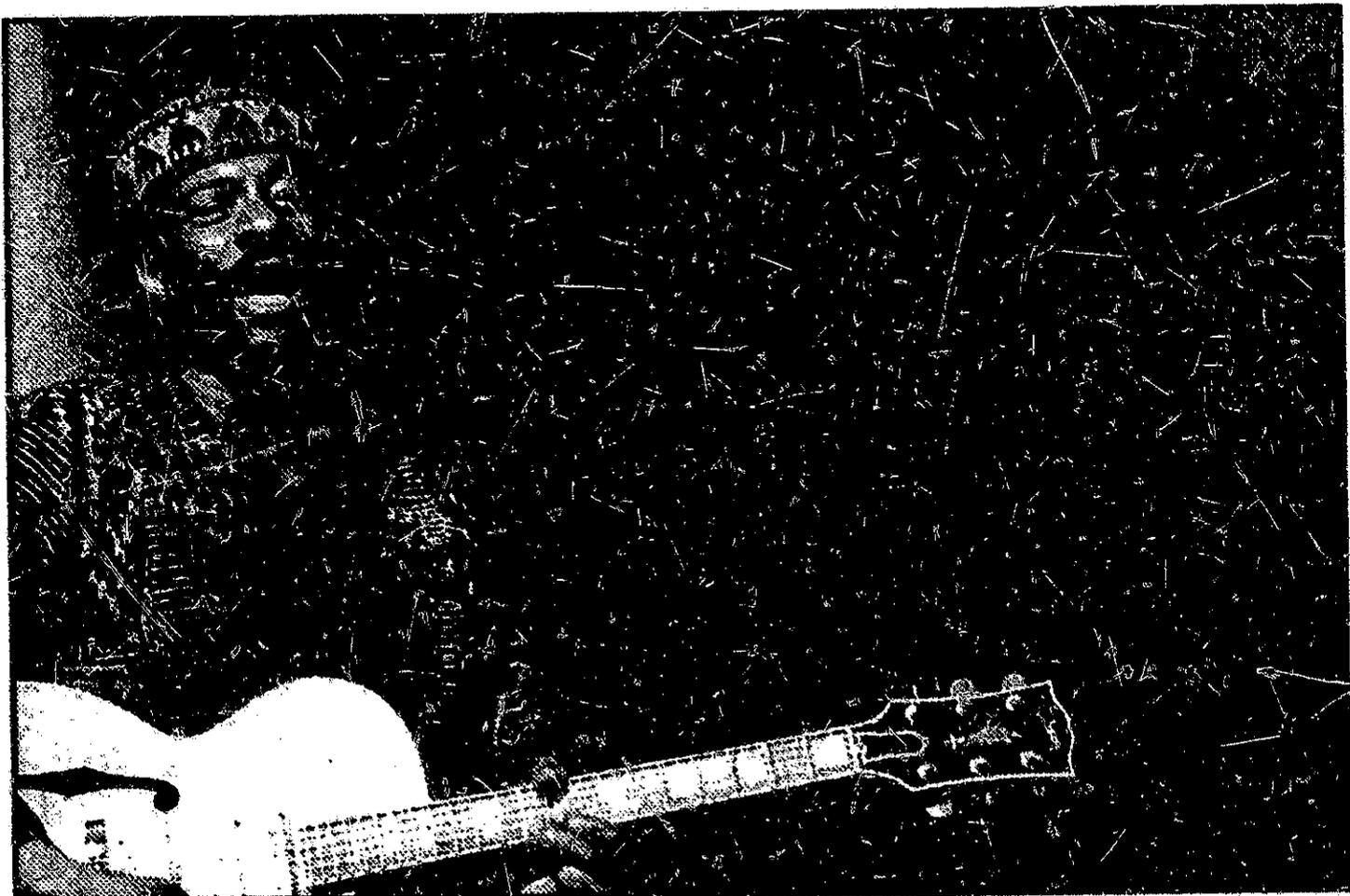
Profitieren von dieser mangelnden Koordination des Managements (ob vorsätzlich oder fahrlässig sei dahingestellt) kann für einmal das Publikum. Es hat die Wahl zwischen zwei Terminen: am Freitag, 25. Januar, im «Mohren» in Willisau, und am Mittwoch, 30. Januar, im «Stadtkeller» in Luzern. Fragt sich nur, ob die Rechnung auch für beide Konzertveranstalter aufgeht.

Für James «Blood» Ulmer geht sie sicher auf. Er tritt im Trio an, mit Amin Ali (E-Bass) und Calvin Weston (Drums). Der Free Funker Ulmer demonstriert mit der Blues Experience seine Verwurzelung in Blues und Jazz-Rock. Doch ebenso stark sind die Einflüsse, die er von Jimi Hendrix aufgenommen hat (zu hören etwa am letzten Willisauer Festival mit Jamaaladeen Tacuma und Ronald Shannon Jackson). Wenn man die Hendrix-Begeisterung in Rechnung zieht, die hierorts offenbar gegenwärtig grassiert, könnte es ja wirklich Leute geben... *Meinrad Buholzer*



In Willisau und in Luzern: James «Blood» Ulmer. Bild od

LND 1991 01 23 p35



James Blood Ulmer in Willisau und Luzern

Eine nicht eben glückliche Koordination zwischen zwei Luzerner Veranstaltern lässt James Blood Ulmer, den Free-Funk-Pionier und New-Blues-Exponenten, sozusagen eine Luzerner Tournee unternehmen. Heute Freitag tritt Ulmer mit seiner «Blues Experience» – mit Amin Ali (b) und Calvin Weston (dr) – im Willisauer «Mohren»-Saal auf (20.30 Uhr). Am kommenden Mittwoch, 20.30 Uhr, ist dieselbe Formation im Luzerner «Stadtkeller» zu Gast. Die Konzertbesucher können wählen, ob sie Ulmer in einem Saal oder intimer in einem Klub erleben wollen (interessant sind auch die sehr unterschiedlichen Eintrittspreise). Kulturpatronat: Verlag «Vaterland».

VL 19910125_22

Dancehall-Reggae vom Feinsten

Vor knapp drei Jahren wurde man hierzulande auf die englische Reggae-Band Aswad aufmerksam, als sie den Hit «Don't turn around» landete. Der sanfte Pop-Reggae, den Aswad damals mit dem Album «Distant Thunder» und auch bereits früher schon in die Rillen pressen liess, konnte eingefleischte Reggae-Freaks nicht gerade begeistern. In der Zwischenzeit hat aber manch einer der «Rot-Gelb-Grün-Fans» mehr oder weniger unfreiwillig umdenken müssen. Echte Roots-Songs werden kaum mehr produziert, abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen. Techno ist angesagt, Reggae verbindet diesen sehr geschickt, das Resultat heisst Dancehall- oder Dancefloor-Reggae. So unrealistisch die Ziele der stark angegrauten «Back to Africa»-Bewegung sind, oder heisser gesagt waren, so sind auch die Texte der meisten heute produzierten Songs entweder schlicht banal oder dann ungläublich.

Zurück zu Aswad: Das englische Trio feierte im vergangenen Sommer am Reggae-Runsplash in Jamaica einen grossen Erfolg. Die Songs der neuen LP «Too Wicked» gehen Aswad einen (langst fälligen) neuen Anstrich. Der altmodische Pop-Reggae kommt auf dem neuen Album kaum mehr vor, Dancefloor ist angesagt. Aswad hat die Scheibe mit führenden Dancehall-Musikern aufgenommen. Der Song «Next to you» wird ziemlich sicher nicht nur in einschlägigen Discos gespielt werden. Die harten Rhythmen dieses Songs und weiterer auf der sehr gut produzierten LP fuhren in die Beine. Aswad werden am 1. Februar im Zürcher «Alpbühli» um 20.30 Uhr das Publikum ganz sicher zu begeistern vermögen.

Quincy Jones in Montreux

Dieses Jahr feiert das Montreux Jazzfestival, welches vom 4. bis 20. Juli über die Bühne gehen wird, seinen 25. Geburtstag.

«Mr. Jazz-Festivals», Claude Nobs, wird aus diesem Grund das Montreux Jazzfestival 1991 gemeinsam mit Quincy Jones produzieren. Jones, der in seiner eigenen Musik schon immer verschiedenste Einflüsse und Stile wie Jazz, Blues, Soul, Gospel, afrikanische und brasilianische Rhythmen verschmelzen liess, eignet sich deshalb hervorragend als «Schirmherr» für das Jazzfestival, welches immer wieder andere Stile präsentiert als «pure Jazz», und alljährlich durch ein breites Musikspektrum heischt.

Das definitive Programm für das Montreux Jazzfestival 1991 wird erst im April bekannt werden; doch einige Programmkandidaten wurden schon jetzt bekanntgegeben: So wird Quincy Jones, der seit

30 Jahren in Europa nicht mehr live aufgetreten ist, verschiedene Formationen anführen. Diese Formationen werden aus Musikern bestehen, die noch nie in dieser Zusammenstellung miteinander aufgetreten sind. Eine spanische Nacht, eine italienische Nacht sowie ein Fest zum französischen Nationalfeiertag (14. Juli) sind weitere bestätigte Projekte. Das diesjährige Montreux Jazzfestival wird im HD-TV-Verfahren aufgenommen werden, was die Herstellung eines Films erlaubt wird.

Zudem planen Quincy Jones und Claude Nobs die Veröffentlichung der musikalischen Geschichte des Montreux Jazzfestivals auf Laser-Disc, welche aus den Aufnahmen von mehr als 10 000 Musikern, die im Verlaufe der 25 Jahre in Montreux aufgetreten sind, zusammengestellt wird. Die markantesten Momente in der Geschichte des traditionsreichen Festivals an den Gestaden des Genfersees werden so auf Laser-Disc verewigt.



Quincy Jones (links) und Claude Nobs (rechts) vor dem Plakat für das diesjährige Montreux Jazzfestival, welches von Max Bill entworfen wurde.



By Cooder über James «Blood» Ulmer (hier am Internationalen Jazzfestival von Zürich 1988): «Einer der besten Gitarristen, die ich je erlebt habe.»

Gitarrenhexer auf Blues-Trip

Gestern in Willisau, am kommenden Mittwoch im Luzerner «Stadtkeller»: Der amerikanische Ausnahme-Gitarrist James «Blood» Ulmer tritt dieser Tage in der Region gleich zweimal ins Rampenlicht. James «Blood» Ulmer ist zwar auch in der Zentralschweiz keine ganz unbekannte Live-Grösse mehr - spielte er doch im vergangenen Jahr am Jazz-Festival Willisau eine Hommage an Jimi Hendrix - doch nun ist er mit einer neuen Band (Amin Ali, Bass, Calvin Weston, Drums) und einem neuen Programm unterwegs: The James Blood Ulmer Blues Experience lautet der Name der Band und gibt zugleich die Richtung an, die Ulmer neuerdings beschreitet. «Blues Allnight» (Bellaphon 1990) heisst denn auch sein neuestes Album, welches allerdings durch eher seichte Blues- und Funknummern eher enttäuscht.

Ulmer, der vor allem Gitarrenfana durch waghalsige Akrobatik auf den sechs Saiten immer wieder zu begeistern vermochte, ist

auf «Blues Allnight» kaum mehr wiederzuerkennen: Bray gibt er seine Blues-Läufe zu erkennen, nur selten flammert in markigen Funk-(Mini-)Riffs das alte Feuer auf. So erscheint denn Ulmers neuestes Werk «Blues Allnight» als etwas allzu offensichtliche Anbiederung an den momentanen Publikumsgeschmack, der nach Blues lechzt.

Trotzdem: Auf Ulmers Live-Blues-Künste darf man gespannt sein, sicher wird Ulmer auch hohe Erwartungen zu erfüllen vermögen.

Gitaristische Luftschlüssel James «Blood» Ulmer wurde am 2. Februar 1942 in St. Matthews, einem Nest in South Carolina, geboren. Seine wesentlichen Einflüsse bezog der virtuose Gitarrist aus der Musik von B. B. King, Jimi Hendrix oder Sonny Sharrock, welche er allerdings nie imitierte. Er ging seinen eigenen musikalischen Weg, auch wenn er später immer wieder mit Jimi Hendrix verglichen werden sollte. «Die Gemeinsamkeit von Hend-

rix und Ulmer besteht darin, dass beide ihre Gitarren eine neue Sprache haben sprechen lassen», schrieb das Musikmagazin «Soundz».

In der Tat: Ulmer schuf mit seiner Musik gitaristische Luftschlüssel, die bei erstem Anhören zwar kakophonisch tönen mögen, die aber im Gegenteil im Zusammenspiel mit den Begleitinstrumenten Klangbilder aufbauen, die intensiver, inspirierter und kraftvoller sind als alles, was man bisher gehört hatte. Den Boden für Ulmers schneidende Gitarren-Exzesse bilden zumeist saute Funkrhythmen, während die Melodie durch Free-Jazz und Punk-Elemente zersetzert wurde. «Jazz Is the Teacher, Funk Is the Preacher» hiess einer von James «Blood» Ulmers Titeln.

Auf Blues-Trip... Einer der ständigen und berühmtesten Begleitmusiker Ulmers war der Jazz-Saxophonist Ornette Coleman, der mit seinen eigenwilligen Klangtheorien

(«Harmonic Music») die Jazz-Szene entscheidend beeinflusste und gängige musikalische Muster über den Haufen warf. James «Blood» Ulmer wurde zum Schüler und schliesslich zur idealen Ergänzung Colemans, weil Colemans Konzept Ulmer die gewünschten Freiheiten liess, seine Ideen zu verwirklichen und seine Gitarre die Sprache sprechen zu lassen, die Ulmer vorschwebte.

Nun befindet sich James «Blood» Ulmer also auf Blues-Trip durch Europa. Damit gastiert der Musiker in Luzern, der gerade durch seine Live-Auffrische sein Publikum immer wieder zu begeistern vermochte (Sein Auftritt 1983 in Montreux ist übrigens auf der LP «Part Times» überliefert). Wie schrieb doch der «San Francisco Examiner»: «Seine Musik trifft den Zuhörer wie ein K.O.-Schlag von Jake LaMotta.»

The James «Blood» Ulmer Blues Experience «Blues Allnight» (Bellaphon): Konzert: Am Mittwoch, 30. Januar, in Luzern (20.30 Uhr), «Stadtkeller».

Art Blakeys Message: Einer für alle

Mit Art Blakey starb am 16. Oktober des vergangenen Jahres einer der bedeutendsten Jazz-Musiker und Lehrer der Nachkriegszeit. Seine 1955 gegründete Band The Jazz Messengers galt als Inbegriff des Hardbop und brachte wohl mehr grosse Künstler hervor als jede andere Formation. Blakeys Klasse als Leader und Schlagzeuger leuchtete noch einmal auf der posthum veröffentlichten CD «One For All», die er als vitaler 70-Jähriger im April in New York eingespielt hatte.

Packende Kompositionen

«Art is Drive, Kraft, Macht und Aufregung in Reinkultur», schwärmte der langjährige Miles-Davis-Drummer Anthony Williams von Blakey. Als «exploisiten» der aus dem Bop hervorgegangenen Schlagzeugers bezeichnet ihn Martin Kunzler in seinem Jazz-Lexikon. Am aussagekräftigsten für die zurückhaltende Weise, in der Blakey seine Brillanz in die Messengers einbrachte, ist jedoch die Tatsache, dass er einst einem Grammy für die beste Leistung eines Jazz-Solisten bekam, obwohl er auf der Platte, auf der das Urteil gründete, kein einziges unbegleitetes Solo gespielt hatte.

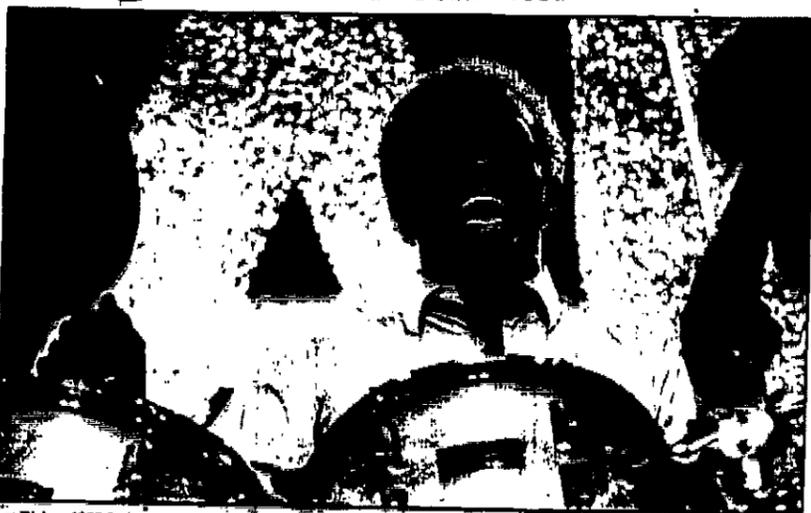
Gleich zwei solcher Raritäten findet man auf «One For All», das er mit der jungen Messengers-Formation Dale Burlew (ts), Javon Jackson (ts), Brian Lynch (tp), Steve Davis (tb), Geoffrey Keezer

(p) und Essiet O. Essiet (b) am 10. und 11. April 1990 in den New Yorker BMG-Studios aufgenommen hat. Die meisten der 14 packenden Kompositionen stammen von Blakey und seinen Schülern. Ihnen hält er im Intro zu Jacksons «Theme For Fenny» folgende wohlmeinende Standpunkte: «Was ihr was? Ihr spaziert ins Studio und versucht alles so verdammt klüsch zu machen, dass ihr euch nicht einmal selbst erkennen würdet. Benutzt eure Phantasie - denn nur darum geht's im Jazz. Wenn ihr Fehler macht, macht sie laut, dann werden sie euch beim nächsten Mal nicht mehr passieren! Let's go!»

Spätzähler und Autodidakt

Art Blakey, der gleichberechtigt auch den islamischen Namen Abdullah Ibn Buharia führte, wurde am 11. Oktober 1919 in Pittsburgh geboren. Er wuchs bei Verwandten auf, lernte Klavierspielen, musste aber schon während seiner Schulzeit in Fabriken und Bergwerken dazuverdienen. So brachte er sich erst mit 25 Jahren, als er bereits verheiratet war, das Schlagzeugspielen bei und wurde bald darauf Profi-Musiker. Er begleitete zunächst Mary Lou Williams, Fletcher Henderson und Billy Eckstine.

Ab 1947 arbeitete er - mit Unterbrüchen - als freier Musiker in New York mit Koryphäen wie Charlie Parker und Thelonious Monk zusammen. Acht Jahre, nachdem Blakey experimentell eine Big Band unter dem Namen Jazz



Art Blakey 1982 beim Aarauer Jazzfestival.

Foto Reinhold Hünle

Messengers gegründet hatte, bildete er 1955 mit Kenny Dorham, Horace Silver, Doug Watkins und Hank Mobley die eigentliche Ur-Formation. Mit der Besetzung von 1958/59 (Benny Golson, Bobby Timmons, Lee Morgan) und der LP «Moanin» stieg der «New Stars Blakey» («Downbeat»-Leserwahl 1953) zum Fixstern auf. Eine Band und die Sextett-Formation der frühen sechziger Jahre (Morgan/

Freddie Hubbard, Curtis Fuller, Wayne Shorter) schätzte Blakey als die wohl geschlossenen ein. Da Blakey wie ein guter Vater seine Söhne nicht länger zu halten versuchte als bis sie erwachsen waren, gab sich bei ihm während 35 Jahren die (spätere) Prominenz die Klinke in die Hand: Woody Shaw, Donald Byrd, Randy Brecker, Chuck Mangione, Keith Jarrett, Valery Ponomarev, Wynlon und

Branford Marsalis sowie Terence Blanchard, mit dem er 1983 beim Aarauer Jazzfestival begeistert hatte.

Nicht nur sie und seine Fans werden Art Blakey vermissen, sondern auch die vielen Nachwuchsmusiker, die nun und in Zukunft nicht mehr seine Schulen besuchen können.

Reinhold Hünle

Concerts section listing various jazz performances in Luzern, including dates, times, and venues like Stadtkeller and Aarauer Jazzfestival.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or publication details.

James «Blood» Ulmer trat am Freitagabend in Willisau auf

Berausender «Blood»-Blues

Ein äusserst stimmungsvolles und funkensprühendes Blues-Konzert bot der amerikanische Spitzengitarrist James «Blood» Ulmer zusammen mit dem Bassisten Amin Ali und dem Schlagzeuger Calvin Weston am Freitagabend in Willisau. Obschon Ulmer morgen abend in Luzern auftritt, war die Veranstaltung im «Mohren»-Saal ziemlich gut besucht.

eg. James «Blood» Ulmer ist in Willisau kein Unbekannter, war er doch schon mehrmals an Jazz-Veranstaltungen im Grafenstädtchen zu Gast, letztmals am Festival 1990. Seine Auftritte sind immer wieder von Überraschungen geprägt, so auch am Freitagabend. Die «Roots» seiner Musik gehen auf Jimi Hendrix, Sonny Sharrock und B.B. King zurück.

Explosive Klänge

Das Trio spielte einen enorm verstärkten, emotionsgeladenen Sound, der Elemente aus Blues, Soul, Funk und Rock auf originelle Art und Weise vereinigte. Ulmer erzeugte mit seinen explosiven, schneidenden Klängen und mit seiner Blues-Stimme ein äusserst dichtes und beschwingtes Klangmeer, auf dessen Wogen die Zuhörer dahingleiten konnten. Sobald die Wellen in ihrer rhythmischen Wiederkehr tiefgründige Stellen aufdeckten, konnte das Publikum eintauchen, und zwar in eine mythisch-archaische Welt. Diese eher gemächlichen, aber expressiven Blues-Stücke wechselten mit galoppierenden Funk- und Rock-Rhythmen, die den Charakter von Tanzmusik aufwiesen.

Die beiden übrigen Musiker unterstützten auf hervorragende Weise das Spiel Ulmers, wobei sie es nicht unter-

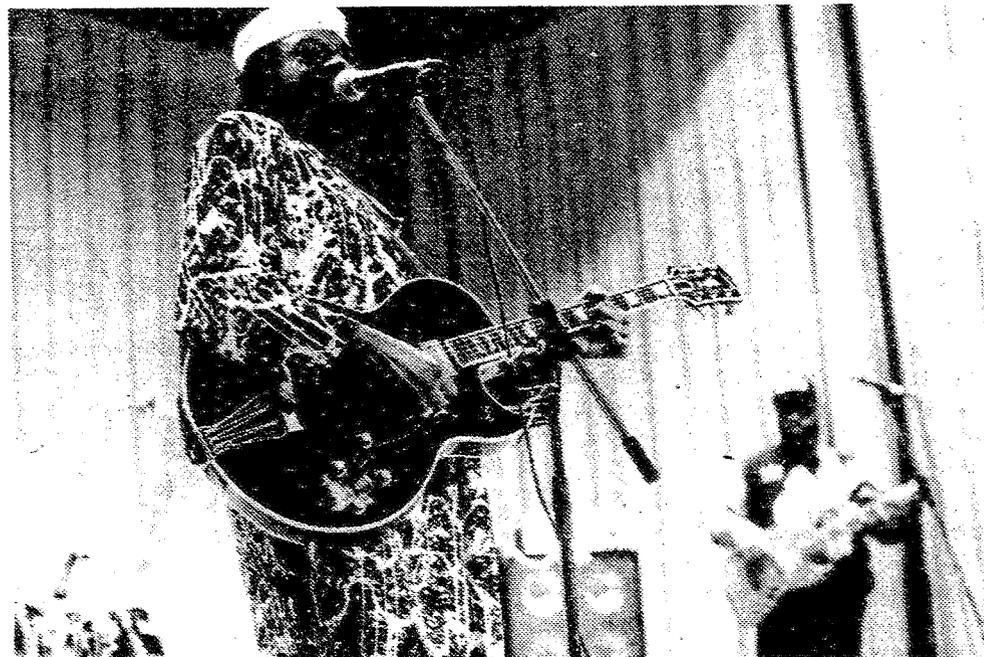
liessen, auch eigene Akzente zu setzen. Ein überzeugendes Solo bot der Schlagzeuger Calvin Weston. In seinem ausdrucksstarken Improvisationsspiel zeigte er, wie nuancenreich er mit seinem Instrumentarium umzugehen verstand.

Feuerwerk von Schlägen

So wechselte ein Feuerwerk von gewal-

tigen, expressiven Schlägen mit leisen, meditativen Rhythmen. Von ebenso geballter Kraft war das Solo des E-Bassisten Amin Ali. Seine erdigen Töne woben einen dichten Klangteppich, der sich im ganzen Saal atmosphärisch ausbreitete. Besonders eindringlich war sein doppeltes Spiel auf der Gitarre und am Schlagzeug. Mit seinen Grimassen und seinen clownesken Körperbewegungen gab er seinem Spiel eine humoristische Note.

James «Blood» Ulmers Blues Experience war ein eindrückliches und be-
rauschendes Konzert. WB 1991.10.29 p7



James «Blood» Ulmer: Überzeugender Auftritt in Willisau.

(Foto Klaus Marti)